

A Liar's Lament

Von Mr_Nishi

An einem regnerischen Morgen starb mein Vater und hinterließ nichts weiter als einen Berg aus Trümmern. Im wahrsten Sinne des Wortes denn bei dem Nervenzusammenbruch meiner Mutter musste auch ein Großteil unserer ohnehin schon spärlichen Einrichtung ihr Leben lassen. Was jedoch noch das Kleinste Übel war zu den Monaten die folgten.

Meine Tage waren von Trauer getrübt während meine Mutter sich mit fremden Männern tröstete. Bis mich die grausame Realität eines Tages packte, wie eine eiskalte Hand die sich um meine Kehle legt und so lange zudrückt bis ich keine Luft mehr bekomme. Mein Vater. Er war nicht gestorben, wie es meine Mutter mir erzählt hatte... Dieser Bastard, der sich einst Vater schimpfte war durchgebrannt und amüsierte sich nun ganz öffentlich auf einem Fest mit mehr als nur einer Frau. Billig, dreckig und einfach widerlich sodass unweigerlich Übelkeit in mir aufstieg gepaart mit den Tränen der Verzweiflung.

Ich muss Stunden in dieser kühlen Nacht draußen verbracht haben, denn irgendwann spürte ich meine Hände nicht mehr. In diesem Moment war es mir vollkommen egal ob ich nun erfrieren würde oder nicht. Ich war sogar der festen Überzeugung dass mich niemand hier draußen finden konnte, bis mir eine runzlige Hand über den Kopf streichelte und nach meinem Wohlergehen fragte. 'Meine Eltern sind tot' In der Tat war mein Vater für mich gestorben weil er uns betrogen hatte und meine Mutter war auch nicht viel besser mit ihren Lügen und den vielen Männern, denen sie mehr Aufmerksamkeit schenkte als mir.

Während ein merkwürdiges Gefühl von Hass in mir aufstieg fühlte ich erneut die warme Hand, die mir nun ein paar Walnüsse zusteckte. 'Es ist nur ein kleiner Trost aber vielleicht geben sie dir die Kraft, weiterzumachen.' Wie ein Geist verschwand die merkwürdige alte Frau wieder aus meinem Leben, als hätte sie nie wirklich existiert. Für einen Moment fragte ich mich wirklich ob sie nur ein Hirngespinnst meiner Trauer war aber die Nüsse überzeugten mich vom Gegenteil. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass ich einfach gelogen hatte und damit sogar noch auf eine Art und Weise belohnt wurde. Lügen haben Macht. Zu dieser Erkenntnis kam ich mit nur 12 Jahren.

Es verging nicht viel Zeit bis ich begann zu testen, wie ich dieses Wissen am besten zu meinem Vorteil nutzen konnte. Anfangs waren es noch kleine Lügen, bis ich irgendwann Gefallen an der Schauspielerei fand. Für mich stellte es sich als eine gern

gesehene Herausforderung heraus, in Rollen zu schlüpfen und diese überzeugend darzustellen. Immer passend zu einer Situation, so dass ich den größten Nutzen daraus ziehen konnte. Mal war ich das schwache, weinerliche Mädchen für das die Jungs gerne die Drecksarbeit machten oder auch die geistig Kranke, der man aus Mitleid ein paar Groschen zuwirft. Am Ende wusste nicht einmal meine Mutter genau, welches die echte Johanna war... Wenn sie mich in den letzten Jahre überhaupt noch gekannt hatte.

In einer Beziehung hätten wir uns wohl auseinander gelebt aber unsere Situation konnte ich nicht so recht beschreiben. Zwar hatte ich mich emotional von ihr distanziert aber irgendwie konnte und wollte ich die wundervolle Mutter nicht vergessen, der ich so viele schöne Momente meiner Kindheit verdankte. Eigentlich hätte es immer so sein können, wenn er uns nicht verlassen hätte. Seit Jahren hatte ich diesen Mann aus meinem Gedächtnis gebannt doch nun war er wieder so präsent wie an dem Abend auf dem Herbstfest. Eine qualvolle Erinnerung, bei der sich alles in meinem Körper zusammen zog und die Schmerzen einen schwarzen Schleier über mich legten.

Frische Luft. Nur der Duft von Kiefernadeln konnte mich jetzt noch beruhigen. Ich habe nie an das Schicksal geglaubt aber ein merkwürdiger Zufall trug sich zu, als ich diesen verhassten Mann am Waldesrand erblickte. Seine Kleidung zerrissen und die Reste davon in seinem eigenen Blut getränkt. Wenn ich raten musste, dann war er wohl im betrunkenen Zustand zum Opfer eines wilden Tieres geworden. Meine Vermutung bestätigte sich direkt als ich ein paar Meter weiter den toten Wolf entdeckte... Dennoch würde dieser Mann unweigerlich das gleiche Schicksal teilen, wenn er nicht sofort Hilfe bekam.

Als wäre meine Welt eingefroren gewesen, stand ich da vor ihm und starrte ihn an. Es dauerte auch nicht lange, da erkannte er wer vor ihm stand. Keuchend formten seine Lippen meinem Namen, während er seine Hand Hilfe suchend nach mir ausstreckte. Sollte ich sie ihm gewähren oder nicht? 'Bitte... hilf... deinem Vater...' Seine Worte erschienen mir in diesem Moment wie ein trauriger Witz. Natürlich... Jetzt war ich auf einmal wieder seine Tochter, wo er hier Wald kurz davor war, jämmerlich zu Grunde zu gehen. 'Mein Vater ist schon vor Jahren gestorben.' Meine grausamste und sogleich befreieste Lüge überhaupt.

Das Lächeln auf meinen Lippen war das Letzte was dieser Mann sah, bevor ich ihn zurück ließ. So wie er es mit uns gemacht hatte. Diesen Moment würde ich für immer in Erinnerung halten, denn an diesem Tag löste ich mich los von meinem schwachen Ich um neu wieder geboren zu werden. Mit dieser neuen Kraft stellte ich mich den Hungerspielen, für die ich nur ein Jahr später ausgewählt wurde. Wieder spielte ich die Rolle, die mir am praktischsten erschien bis ich der Welt mein wahres Ich zeigte: Jemand, der vor nichts zurück schreckt um seine Ziele zu erreichen.